

Amalie

Autor(en): **Müller, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 47

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-458706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Amalie

Von Fritz Müller

Oft scheitert man an Andrei Schlechtigkeit. Dester noch an ihrer Ahnungslosigkeit.

„Wirzler,“ rückte unser Lateinprofessor seine Brille hoch, „Wirzler, äst ähnen nächt got? Sä sähen miserabel aus. Haben Sä vielleicht de Wirm — jojo, mit de Wirm äst nächt zu spajen — äch kenne das — meine Amalie hat auch de Wirm.“

Seine Amalie war sechzehn Jahre damals. Sie tanzte am besten in der Tanzstunde und wurde viel umschwärmt. Von Stund an tanzte sie nicht schlechter, aber umschwärmt ward sie nicht mehr. Lieblich und bescheiden saß sie an der Mauer. Aus der einen Ecke sicherten die Freundinnen: „Schrecklich, schrecklich, habt ihr's schon gehört, was sie hat?“

Aus der anderen Ecke witzelten die Gymnasiasten: „Schade, schade, wenn sie die nicht hätte!“

In der dritten Ecke nickte Mütter-mitleid schadenfroh einander zu: „Gott, wenn mau de Wirm hat...!“

Muß ich noch erzählen, daß Amalie niemals Hochzeit hatte? Muß ich erzählen, daß sie nicht einmal verlobt war? Trotzdem sie schön war. Trotzdem sie herzensgut war. Trotzdem sie klug war. Trotzdem sie eine schöne Mitgift hatte. Trotzdem, laut Brehm, die Würmer gar nicht lange leben.

„Kein Wunder,“ sagt ihr, „wer einmal de Wirm gehabt hat —“

Liebe Freunde, liebe Freundinnen, wir haben auch einmal de Wirm gehabt, ich, ihr alle. Ich mit achtzehn Jahren, ihr mit siebzehn, glaub ich, oder war's mit sechzehn? Und wir haben doch geheiratet, waren doch verlobt gewesen. Sogar glücklich, glaube ich. Und dabei waren unsre Väter, wenn ich recht berichtet bin, nicht halb so liebevoll, wie Amaliens Vater, der Lateinprofessor. Nur weniger ahnungslos. Ist es nicht gräßlich, daß es das entscheidet?

Viele gehn zu Grunde an der Schlechtigkeit, mehr noch gehn zu Grunde an der. Ahnungslosigkeit der Andren.

*

Aus der Rekrutenschule

Die Rekruten sollen „Melden lernen“. Ein aufgeregter Mann kommt gestürzt und meldet: „Herr Lieutenant, da Korporal Bänz liet uf em Hügel im ene starke Infanterietrummel-für.“ Darauf der Lieutenant: „Was verstöhnd Sie under eme Trummel-für?“ Der Rekrut: „Wänn de Tambur trummet und die andere derzue schüßet.“

1884

Irreum

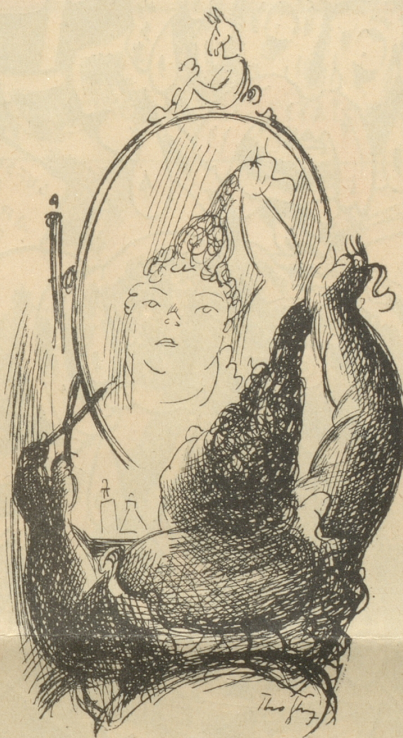
Gar manche glauben selbst, sie seien's, Du selber hältst sie auch dafür; Verschieb' im Worte nur zwei Zeichen, Als andre stehen sie vor dir! Du hieltest sie für große Leuchten — Genau besehen sind 's nur Leuchten!

Berner Vogel

BALLADEN

IV. Seelenpein

Th. Kling



Es hebt und senkt sich ihre Brust

In etwas später Jugendlust.

„Mein schönes Haar, mein langes Haar,

(Das früher noch länger und schöner war)

Was tu ich? Soll ich? Was ich's nur?“

Was grämt sie so?:

Die Bubifrisur.

— 90 —

100 und 1 Schweizerbild

Olten

In Olten gibt es ein Großstadtlökal, Das heißt, wie ich glaube „Gambrinus“, Doch da ich nur vormittags drinnen war, Weiß ich nicht ob plus oder minus. Fünf hübsche Fräuleins saßen darin, Sie mahnten an „Damenkapelle“, Am Podium eine Daßgeige hing Und eine verwaiste Schinelle.

Auch sah ich enge, moderne Jup's Hinbuschen über die Straße, Und zierliche Fesseln an schlankem Bein, Das zeugte von Chic und von Klasse. Ein irisches Ponny sah ich auch, Mit Schopf und geschorenen Mähnen: Das strampelte lustig und nickte mir zu, Als „Bubikopf“ es zu erwähnen. Peregrinus

Nur immer praktisch

Bünzli besucht die Theateraufführung einer Wandtruppe. Mit ihm ist Frau Bünzli anwesend und diese wiederum hat den 4 Monate alten Säugling mit, den man nicht allein zu Hause lassen kann. Während des ganzen ersten Aktes macht nun der Kleine einen solchen Lärm, daß der Theaterdirektor erscheint und Bünzli erklärt, wenn er den Jungen nicht zum Schweigen bringe, müsse er das Theater verlassen. Das Eintrittsgeld werde ihm an der Kasse zurückerstattet. In der Folge gibt Bünzli Junior kein Lönchen mehr von sich. Im dritten Akt nun langweilt sich der Vater so sehr, daß er, den Versprechungen des Direktors eingedenk, seiner Frau zuflüstert: „Du! Chlüt en in Sinder!“

Repi

*

Uebertriebene Höflichkeit

In einem überfüllten Café-Konzert wurde es mir zu enge und ich suchte Mantel und Hut, um mich zu entfernen. Da mir der Hut nicht recht saß, nahm ich ihn gleich ab und schaute in sein inneres, wo ich mich sogleich überzeugen konnte, daß es nicht der meintige war, denn in diesem klebte seitlich ein größeres Papier und darauf in fetten Lettern gedruckt: „Du dummes Luder, das ist doch nicht Dein Hut!“ —

A. G.

*

Paradox

Paradox ist, wenn eine Patientin einer Kuranstalt die letztere verläßt, weil der Arzt ihr die Kur macht. m. a.

*

Silbenrätsel

Aus den Silben:

bu, ca, dor, e, es, eu, fin, ge, gen, grad, i, kad, kra, le, mie, ne, ne, ni, nin, pan, phi, pi, ra, ryth, us, zar, zi, zo

sind 8 Wörter zu bilden, von welchen die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen eine viel bewunderte Errungenschaft bezeichnen.

1. Stadt im Aargau. 2. Prophet. 3. Span. Stierkämpfer. 4. Name eines Eisheligen. 5. Moderne Tanzkunst. 6. Russische Stadt. 7. Figur aus Goethes Werken. 8. Affrischer König.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Erfrischungsraum

Thee / Chocolate

SPRÜNGLI / ZÜRICH

Paradeplatz — Gegründet 1836

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße 21

X. Ebnburg & Co. A. G. Za 2629 g

Größtes Konzert-Café der Stadt / 40 Billards

Bünderstube / Spezialitätenküche